



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistlicher Streit

Scupoli, Lorenzo

[S.l.], 1626

Das IV. Capitel. Von der Vbung. Erstlich deß Verstandts/ wie wir den selbigen vor der Vnwissenheit vnd Fürwitz bewaren sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48802)

die Absolution reinigte / vnd sie durch das
hochwürdig Sacrament stärke wider
ihre Feindt erlangten.

~~~~~

Das IV. Cap.

Von der Übung. Erstlich des Ver-  
standts / wie wir denselbigen vor der  
unwissenheit vnd Fürwitz be-  
wahren sollen.

**W**ann das Mißtrawen vn-  
ser selbst / vnd das Vertra-  
wen auff G D T werden  
allein seyn / so werden wir nicht allein den  
Sieg wider vns selbst nicht erlangen  
sonder auch noch in alles vbel fallen: darü-  
neben diesem allem / ist vns die Übung  
zum höchsten von nöthen / welches dann  
das dritte Stück der Geistlichen Waffen  
ist / von welchen oben meldung beschehen.

Diese Übung muß sonderlich mit dem  
Verstand vnd mit dem Willen geschehen.  
Den Verstandt muß du sonderlich vor  
zweyen stücken wol bewahren: vor der un-  
wissenheit / vnd Curiositet oder Fürwitz.  
Von der unwissenheit / Seitemaln der

Vv

Verstand hell vñ klar seyn muß / daß jenig  
zuerkennen / so vns nothwendig ist / vnsere  
böse affect vñd neigung zu vberwinden /  
Solches hell vñd klare Liecht kanst du auff  
zweyerley Weiß vberkommen.

Erstlich vñd sürnemlich mit dem hey-  
ligen Gebett / daß du den heyligen Geist  
innerlich anruffest / damit er dir solches  
Liecht in dein Herz eingiesse.

Zum andern / mit der täglichen vbung /  
daß du gang tieff nachsindest allen Sa-  
chen / nicht allein wie sie von aussen / sonder  
wie sie in der Warheit selbst beschaffen  
seyndt. Vñd wann du dich lang in sol-  
chen betrachtungen üben wirst / so wirst  
du lezlichen warhafftig erkennen / welche  
Sachen gut oder böß seynd / welche war-  
hafftig gut / oder allein eusserlichen schein  
der Güte haben / welche erstlich viel zusagē  
vñd versprechē / aber lezlich weinich erwei-  
sen / vñd das Herz nimmer rühwig ma-  
chen.

Darumb / mein liebes Kind / gib gar  
gute achtung auff nachfolgende Lehr /  
seiternaln gar viel daran gelegen. Verhal-

B ij                      ben

ben damit du die Natur vnd Eynschafft aller Sachen so vns täglich zu handt flossen / wol erkennen köndest / so must du gar gute Achtung darauff geben / das du deinen Willen allzeit rein vnd ledig behaltest von allen affecten / Neigungen / vnd Liebe welche nicht endt weder Gott selbst seynd / oder Mittel so dich zu Gott führen.

Dann so der Verstand das gut vom dem bösen wol vnderscheiden soll / so muß er solches zuvor thun / ehe der Will etwas erwöhlet oder verwirfft. Dieweil dazumal der Verstand noch ledig ist / vnd kan leichtlich sehen / welches gut oder böß ist. Wann aber dein Will schon in die Sach verwilliget / so wirdt der Verstand verhindert / daß er ein Ding nicht kan erkennen / wie es an ihme selbst ist. Dann die Neigung vnd Liebe des Willens / so sich darzwischen gelegt / die verdunckeln die Sach der massen / daß sie viel herrlicher vnd besser scheinet / als sie an ihme selbst ist / vnd wirdt dem Willen dermassen für gestellet / daß er solches immer je lenger je mehr liebt / Gott geb es sey gleich in ihm selbst gut oder böß. Durch

Durch diese Mehrung der Liebe wirdt der Verstandt immer je lenger je mehr verdunckelt/ vnd also bringt der verblende Verstand den Willen immer zu grösserer Liebe / dardurch dann diese zwö Kräfte der Seelen / der Verstand vnd der Will/ dermassen innerlich versühret werden/ daß sie immer auß einer Finsternuß in die ander / auß einem Irthumb in ein grössern fallen.

Darumb must du in solchen gar gut sorg tragen/ daß du kein Ding immer liebest oder begerest / du habest dann solches zuvor mit deinem Verstand wol erwogen/ vnd im Gebett die Gnad Gottes erlangt/ solches zuerkennen / ob es gut oder böß sey. Vnd solches solt du thun / nicht allein in allen eusserlichen/sonder auch in den guten heyligen Wercken. Dann ob sie schon an jnen selbstn gut seynde/ so kan es dannoch geschehen / daß sie wegen der vmbständ der zeit/ deß Orts / die viele/ oder von wegē deß Gehorsams/dir nicht gut seynd. Vnd darinn haben ihrer viel / irer löblichen vnd heyligen Vbungen auch ein Schiffbruch gelitten.

B iij

Vor

Vor der Curiositet oder Fürwitz solt du auch deinen Verstand bewahren / damit er nit etwas verstehe / so dich nachmals an deinem Sieg verhindert. Darumb so must du gleich wie ein gift alle Curiositet der Irdischen Sachen fliehen / so nit gar notwendig seynd / wann sie schon zimlich zugelassen weren. O mein Kind zeuge deinen Verstand allwegen ein / so vil dir möglich / vnd sihe daß du ihn könneß zu einem Thoren machen. Neue zeitung / verenderung in der Welt / sie sey gleich groß oder klein / die schlag auß wann sie dich nichts angehen / vnd wann du sie hörest / oder sehen must / so setze dich in deinem Willen alle zeit zuwider.

In der Begierdt himmelische Sachen zu wissen sey gar nüchter vnd demütig : begere nichts anders zu wissen / dann Christum deinen gecreuzigten / sein Leben vnd sterben / die andere Sachen alle / treib von dir / so wirfst du Gott gar ein groß Befallen daran thun / welcher die für die besten Freunde helt / die nicht mehr zu wissen begeren / als was ihnen notwendig ist / sein vnauß

vnaußsprechliche Güte zu lieben / vnd sich  
selbsten zu hassen. In allen andern Sachē  
so man begehrt zu wissen / stecket die eygne  
liebe vnd ein Geistliche Hoffart.

Wann du es also machest / so wirstu vie-  
len Listen deiner Feindē entgehn / seitemaln  
der leyndige Sathan / wann er sihet daß die  
Jenigen / so ein Geistliches Leben führen /  
einen so starcken guten Willen haben / daß  
er sie zu keiner Sünd kan bewegen / so ma-  
chet er sich hinder den Verstand / damit er  
lestlich vber alle beyde die Herrschafft erlä-  
ge. Darumb gibt er solchen sonderlich so  
sie gelehrt seyn / vnd gute ingenia haben /  
hochwichtige / spiszfindige Sachen ein / da-  
mit sie sich in solchen bemühen / vnd fasch-  
lich ihnen selbstē einbilden / als weren  
sie warhafftig mit Gott vereiniget : allein  
darumb / damit sie vnder diß vergessen ihr  
Hertz zureinigen / ihren eygnen Willen zu-  
brechen / vnd sich selbstē nicht lernen erken-  
nen. Auff solche Weiß gerathen sie in das  
Nes der Hoffart / vnd machen inen ein Ab-  
got auß irem Verstand / kommen derowe-  
gen lestlich so tieff algemach hinein / daß sie  
B iij sich

sich letztlich selbst überreden / daß sie anderer Leuten Rath nicht mehr bedürffen.

Diese seyndt in grosser Gefahr / können auch gar schwerlich geheilet werden / die weil die Hoffart des Verstands vil gefährlicher ist / als des Willens : seitemaln der jenig so in seinem Willen allein hoffertig ist / der ist doch noch bißweilen gehorsam / dieweil er ander Leuten gutbeduncken dem seinen fürsetzt / vnd besser schezet: aber wann einer ist der in seinem Verstande für gewisheit / daß sein Meinung besser sey als des andern / wie kan einem solchen geholffen werden? Wie kan ein solcher eines andern gut gedunckē sich vnderwerffen / dieweil er dasselbig geringer schäzet als sein eygens.

Wann nun der Verstande / welcher ist das Aug der Seelen / mit welchem er die Hoffart sehen vnd heilen solte / blind ist / vñ selbst ganß voller Hoffart / wer wirdt ihn ewig heilen? So das Liecht die Finsternuß wird : vnd das Richtscheit krum / so kanst du dein Rechnung selbst machen / was solches letztlich für ein Ausgang nehmen werde. Darumb so wider-

setze



setze dich bey zeit dieser Hoffart / ehe es dir  
in das Marck der Beinen kompt / laß dei-  
nem Verstandt den Zügel nicht zulang/  
sonder vnderwürff ihn allzeit dem Guttge-  
duncken anderer Leuten / wirdt zu einem  
Narren vmb der Liebe Gottes Willen / so  
bist du viel weiser als Salomon.

~~~~~

Das V. Cap.

Von dem Willen vnd von dem Ende
vnd Meinung / dahin wir all vnser
Werc richten sollen.

Wann du mit Gott ein Geist
zu werden begerest / so ist es mit
nichten genug / daß du einen gu-
ten Willen habest / vnnnd seyest zu allen gu-
ten Wercken bereit / wann du nicht auch
alles auß Göttlicher Bewegung / vnnnd
ihme allein zugefallen thust.

In diesem Stück müssen wir mächtig
mit der Natur streiten / welche allwegen in
ihrem thun vnnnd lassen / erwann ihren eng-
nen Nutz vnd Wohlgefallen suchet / son-
derlich in geistlichen Sachen / da sie sich

V v

gemei-